

Neue Angaben zur Kenntnis der Aloprien (Clausiliidae).

Von

MIKLÓS I. SZEKERES,
Miskolc.

Mit 26 Abbildungen.

Bei der anatomischen Untersuchung zahlreicher Arten der Gattung *Alopia* H. & A. ADAMS 1855 (Species typica: *Clausilia bielzii* L. PFEIFFER 1849) wurde festgestellt, daß dieses Genus gar nicht einheitlich ist, sondern sich in zwei scharf trennbare Gruppen teilt. Die eine ist die Untergattung *Alopia* s. str., die andere eine neue Untergattung, die hier beschrieben wird.

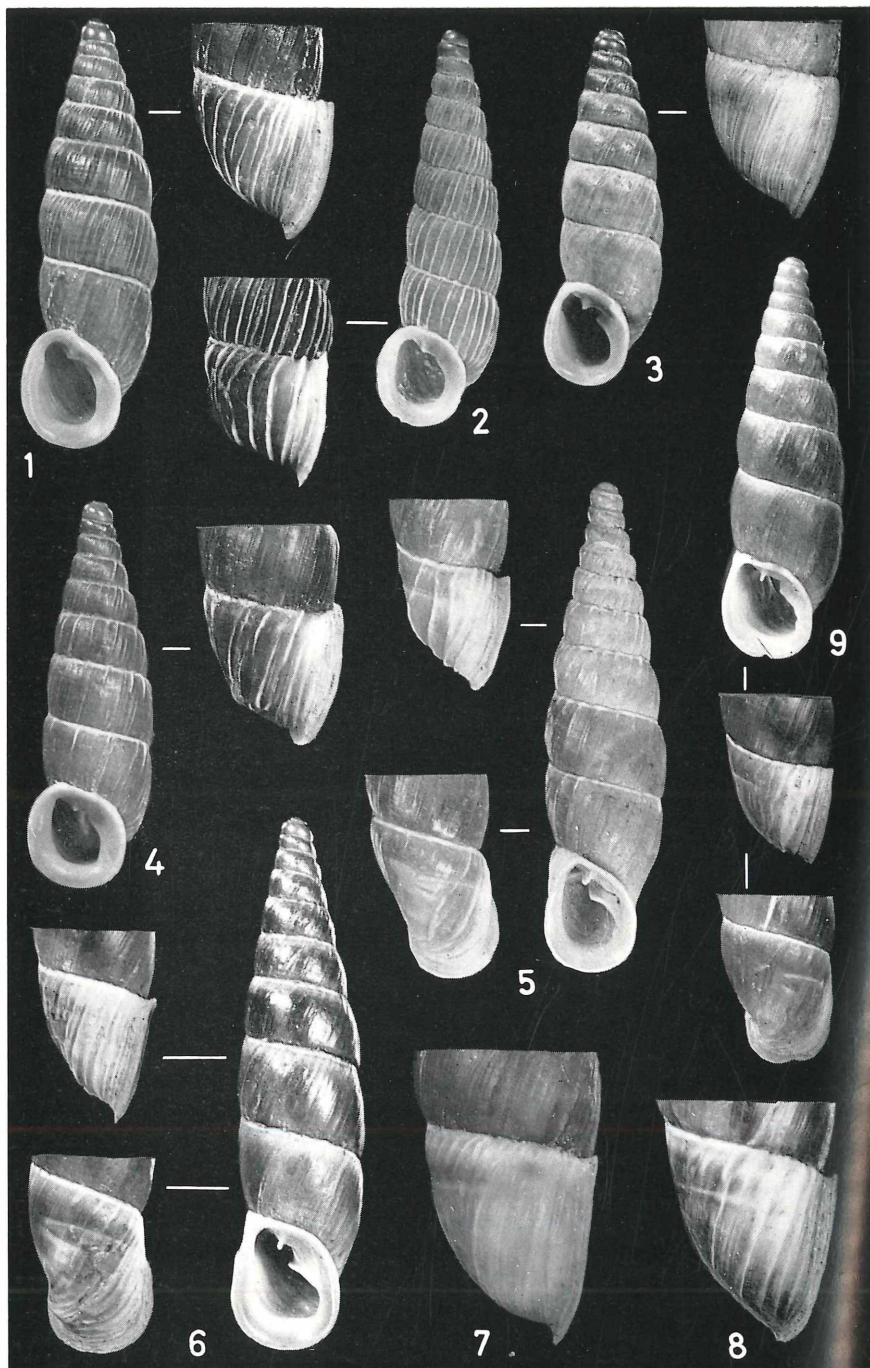
Alopia (Kimakowiczia) n. subgen.

Diagnose: Eine neue Untergattung von *Alopia* H. & A. ADAMS, die sich durch den beträchtlich längeren Penis und Epiphallus, durch das stets linksgewundene Gehäuse und immer fehlende Clausilium von *Alopia* s. str. unterscheidet.

Beschreibung: Gehäuse stets linksgewunden, gedrunken. Grundfarbe dunkel rotbraun, öfters mit einem weißlichen Belag bedeckt (den Spitzenteil ausgenommen), welcher das Gehäuse manchmal hellblau erscheinen läßt. Umgänge glatt oder scharf weißlich gerippt (die Skulptur ist auch innerhalb der einzelnen Arten äußerst veränderlich). Mündung eiförmig, verdickt, der gelblichbraune Mundsaum breit ausgebuchtet. Der Mundsaum gelöst oder ange-drückt. Der Nacken immer regelmäßig gestreift oder gerippt; die Schärfe der Rippen ist veränderlich. Nackenkiel kaum angedeutet. Oberlamelle sehr variabel; bald stellt sie zwei nebeneinander liegende verwischte Wülste dar, bald ist sie kurz und scharf. Unterlamelle entweder kräftig entwickelt oder, bei senkrechttem Einblick in die Mündung, kaum sichtbar. Subcolumellarlamelle nur bei einzelnen Arten vorhanden, stets sehr tiefliegend, nur bei zerschlagenen Exemplaren sichtbar. Spirallamelle fehlt. Gaumenfalte kann fehlen oder vorhanden sein. In diesem letzteren Fall stellt sie eine kurze, der Mündung nahe liegende Falte (Prinzipalfalte) dar. Clausilium fehlt.

Die Variationsbreite der einzelnen Arten ist also sehr groß. Während aber bei den Arten von *Alopia* s. str. die Exemplare einer Population ziemlich konstant sind, sind bei *Alopia (Kimakowiczia)* n. subg. die Arten auch am selben Biotop einer starken Variabilität unterworfen.

Die Genitalorgane sind für die Arten bezeichnend und sehr konstant. Penis stets stark verlängert. Bei *Alopia* s. str. ist der Penis etwas kürzer als die Vagina,



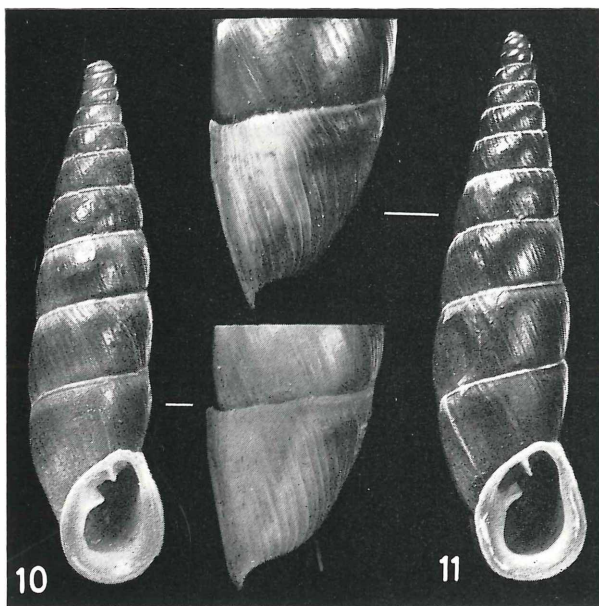


Abb. 1. *Alopia (Kimakowiczia) glauca* (E. A. BIELZ). Ceahlău.

Abb. 2. *Alopia (Kimakowiczia) soosiana* AGÓCSY & PÓCS. Mt. Făgăraș, Valea Arpașul mare [Paratypus].

Abb. 3. *Alopia (Kimakowiczia) nixa* M. KIMAKOWICZ. Bucegi, Vîrful Obîrșiei.

Abb. 4. *Alopia (Kimakowiczia) cyclostoma* (E. A. BIELZ). Bucegi.

Abb. 5. *Alopia (Alopia) valachiensis valachiensis* (O. BOETTGER). Ciucaș, Valea Teleajen [SMF 84267].

Abb. 6-8. *Alopia (Alopia) valachiensis zagani* n. subsp. — 6) Holotypus; 7-8) Paratypen.

Abb. 9. *Alopia (Alopia) valachiensis pretiosa* n. subsp. [Holotypus].

Abb. 10. *Alopia (Alopia) julii* A. J. WAGNER. Mt. Vulcan, Abrud.

Abb. 11. *Alopia (Alopia) livida* (MENKE). Bucegi, Valea Jepilor.

Photo: J. KISS.

hier 1,5mal länger. Epiphallus lang, am dicksten Abschnitt immer breiter als der Penis. Einzelne Arten haben auch ein Coecum und Flagellum.

Typische Art der neuen Untergattung: *Balea glauca* E. A. BIELZ 1853 (Abb. 1). Außer dieser Art stelle ich noch folgende Arten zu *Alopia (Kimakowiczia)* n. subg.: *soosiana* AGÓCSY & PÓCS 1961 (Abb. 2), *nixa* M. KIMAKOWICZ 1894 (Abb. 3) und *cyclostoma* E. A. BIELZ 1858 (Abb. 4), die letztere aber ohne Kenntnis der Anatomie. Die „Varietäten“ dieser Arten mit eigenen Namen zu

bezeichnen, wie das R. VON KIMAKOWICZ und L. Soós machen, ist nicht angebracht, da sie bloß Extremformen darstellen, ohne auch geographisch isoliert zu sein.

Ableitung des Namens: Ich benenne die neue Untergattung zu Ehren des Herrn RICHARD VON KIMAKOWICZ, der zur Kenntnis der Aloprien vieles beigetragen hat.

Die Schalen von *Alopi* s. str. sind sehr variabel, links- oder rechtsgewunden, mit verschiedenartig entwickeltem Schließapparat. Die Arten der neuen Untergattung können auch nach Schalenmerkmalen von *Alopi* s. str. leicht getrennt werden. Als einzelne Ausnahme wird hier die *Alopi* (*Alopi*) *canescens* (CHARPENTIER) und ihr Formenkreis genannt, die den Arten von *Alopi* (*Kimakowiczia*) n. subg. sehr ähnlich sieht, anatomisch aber zur *Alopi* s. str. gestellt werden muß.

***Alopi* (A.) *valachiensis valachiensis* (O. BOETTGER).**

1879 *Clausilia regalis* var. *valachiensis* O. BOETTGER in ROSSMÄSSLER, Iconographie, (1) 6: 58, T. 168 F. 1691.

Diese wenig bekannte *Alopi* wurde von den Forschern in verschiedene Formenkreise eingereiht. Auf Grund der morphologischen Ähnlichkeit wird sie von Soós als eine Varietät von *Alopi regalis* (M. BIELZ) erwähnt. In seiner Monographie betrachtete A. J. WAGNER sie als eine Form von *Alopi canescens* (CHARPENTIER), wie das bereits M. VON KIMAKOWICZ getan hat. Da sie sich aber von beiden erwähnten Arten und ihren Formenkreisen ganz wesentlich unterscheidet, betrachte ich sie als eine selbständige Art. Der Fundort — nach O. BOETTGER — ist das Tal des Flusses Teleajen, in der Umgebung des Ceia-Klosters (in der letzten Zeit nicht wiedergefunden; auch R. VON KIMAKOWICZ fand

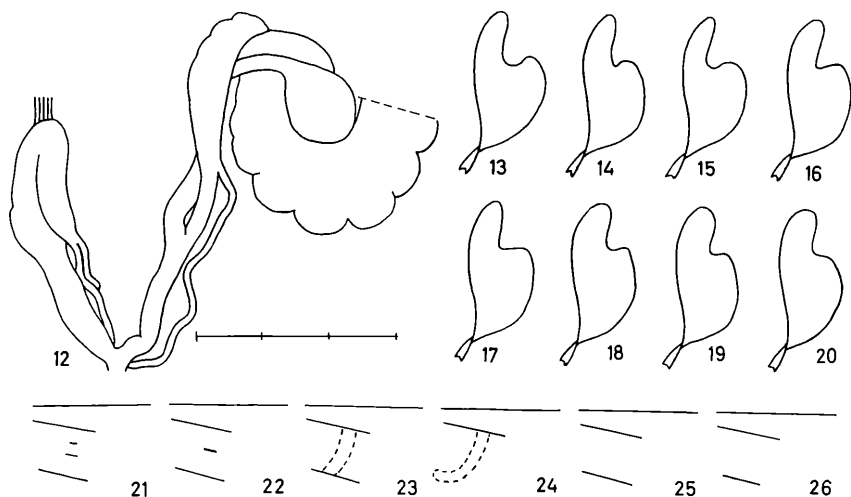


Abb. 12-26. *Alopi* (*Alopi*) *valachiensis zagani* n. subsp. — 12) Genitalien eines Paratypus; 13-20) Clausiliumformen der Paratypen; 21-26) Gaumenfalten von Paratypen.

sie 1927 nicht). Während meines kurzen Aufenthaltes in dieser Gegend (Juli 1968) konnte ich das auf der Touristenkarte eingezeichnete „Cheia-Kloster“ nicht finden, nicht einmal seine annähernde Lage konnte festgestellt werden.

Diese sehr seltene Art kenne ich auf Grund von Exemplaren des Senckenberg-Museums [SMF 84267]. Für die freundliche Zusendung möchte ich hier Herrn A. ZILCH recht herzlichen Dank sagen. Ein Exemplar wird jetzt abgebildet: Abb. 5.

***AlopiA (A.) valachiensis zagani* n. subsp.**

Diagnose: Von der Nominatform durch die feinere Skulptur und den stärker entwickelten Schließapparat verschieden.

Beschreibung: Gehäuse groß, spindelförmig, linksgewunden, dunkel violettbraun gefärbt (Abb. 6, 7-8). Nackenskulptur stark, besteht aus regelmäßig stehenden Rippen, die gegen die Mündung zu schärfer und dichter werden. Umgänge $9\frac{1}{2}$ - $10\frac{1}{2}$, gut gewölbt, fast glatt, die Skulptur besteht nur aus Zuwachsstreifen. Die Schale ist bläulich vom weißlichen Belag, der nur am dunklen Spitzenteil fehlt. Mündung rundlich-viereckig, hell bis dunkelbraun. Mundsaum dick, oben sehr selten angedrückt. Nacken heller, mit Andeutung eines Kieles. Oberlamelle stark, liegt etwas hinter dem Mundsaum. Unter-, Spiral- und Columellarlamelle ebenfalls gut entwickelt, die letztere bei senkrechtem Einblick nicht oder kaum sichtbar. Prinzipalfalte recht gut entwickelt, unter ihr liegen zwei kürzere, zueinander parallele und gleichlange Falten, zwischen denen manchmal zwei punktförmige Falten erscheinen, die auch in eine mondfaltenartige Verdickung verschmelzen können (Abb. 21-26).

Clausilium tiefliegend, in der Gestalt sehr variabel; bei einzelnen Exemplaren breit, zweilappig, bei anderen halbseitig abgeschnitten (Abb. 13-20).

Die Genitalien sind durch das rudimentäre Coecum und die angeschwollene Bursa copulatrix gekennzeichnet (Abb. 12).

Maße (in mm): H. 15·2-20·3; D. 4·5-5·0; H. Mdg. 4·1-5·1; D. Mdg. 3·2-4·0.

Maße des Holotypus: 18·9:4·8 mm, bzw. 4·5:3·8 mm.

Locus typicus Rumänien, Ciucaş-Massiv (Bodzaer Gebirge), W-Seite des Berges Zăgan, über Valea Gropşoara, etwa 1700 m ü. M., 3 km nö. Cheia. Gesammelt am 23. VII. 1968, mit A. VARGA gemeinsam.

Material: Holotypus und 484 Paratypen (davon 25 in Alkohol) in der Sammlung des Verfassers, übrige Paratypen: SMF 194323/10 sowie 4 Exemplare in der Moluskensammlung der Zoologischen Abteilung des Ungarischen Naturwissenschaftlichen Museums zu Budapest.

Bemerkung: Der Name Valea Tîmpa (siehe die Karte bei R. VON KIMAKOWICZ und nach ihm Soós, beide 1928) ist in Cheia ganz unbekannt. Dieses Tal ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit Valea Gropşoara identisch. Der obere Abschnitt der Valea Teleajen ist hier Valea Berii genannt.

***AlopiA (A.) valachiensis pretiosa* n. subsp.**

Diagnose: Von der Nominatform durch die feinere Skulptur und durch den deutlich weniger entwickelten Schließapparat unterscheidbar.

Beschreibung: Gehäuse linksgewunden, gedrunken, dunkel violettbraun. Nackenskulptur besteht aus acht unregelmäßig stehenden faltenartigen Rippen,

die aber gegen die Mündung zu nach und nach schärfer und geradlinig werden (Abb. 9). Umgänge 9, gewölbt, durch eine tiefe, weißliche Naht getrennt; fast glatt, mit weißlichem Belag (mit Ausnahme des dunklen Spitzenteiles). Mündung eiförmig, gelblichbraun, Mundsaum wenig verbreitert, oben angedrückt. Nacken gelblichweiß, eine Andeutung von Nackenkiel kaum zu sehen. Oberlamelle verhältnismäßig lang, scharf, nicht direkt am Mundsaum liegend, von der kurzen und scharfen Spirallamelle durch einen kleinen Zwischenraum getrennt. Die relativ schwach entwickelte Unterlamelle biegt hoch in die Mündung. Subcolumellarlamelle senkrecht nicht zu sehen. Prinzipalfalte lang, reicht von der Mitte des Nackens bis zum Gaumenwulst. Unmittelbar unter ihrem unteren Ende liegt die zweite Gaumenfalte, einen Winkel von etwa 20° mit ihr bildend. Clausilium bei schiefem Einblick in die Mündung gut sichtbar, halbseitig abgeschnitten. Anatomie unbekannt.

Maße (in mm): H. 15.1; D. 4.2; H. Mdg. 3.9; D. Mdg. 3.2.

Locus typicus: Rumänien, Ciucaş-Massiv, Tesla. Juni 1890 von LICHERDOPOL gesammelt. Die Höhenbezeichnung auf der Originaletikette („über 1700 m“) dürfte irrtümlich sein, da der Gipfel Tesla nur 1610 m hoch ist.

Material Holotypus in der Sammlung des Verfassers.

Bemerkung: In der Monographie von Sóos (1928) wird ein Exemplar — *Alopija fussiana* var. *diabolina* M. KIMAKOWICZ — erwähnt (S-Seite der Pietra Dungu = Dongókő), das allem Anschein nach mit dieser neuen Unterart identisch ist.

***Alopija (A.) julii* A. J. WAGNER.**

Seit 1894 kennt man Angaben in der Literatur über diese Art, mit verschiedenen Namensbezeichnungen, M. von KIMAKOWICZ und später R. von KIMAKOWICZ erwähnen sie als *Alopija livida* (MENKE); zugleich bezeichnen beide Forscher die auf dem Bucegi lebende Art mit dem Namen *Alopija fussi* M. KIMAKOWICZ, trotz des einheitlichen Namensgebrauches von *Alopija livida* für die Form des Bucegi in der Literatur und ohne die eigene Meinung zu begründen.

A. J. WAGNER beschreibt diese Form als neue Art; Sóos betrachtet sie als identisch mit *livida* vom Bucegi.

Von *A. julii* kenne ich einige Exemplare vom Vulcan-Gebirge. Ich konnte feststellen, daß nach Schalenmerkmalen eine gewisse Ähnlichkeit mit *livida* tatsächlich besteht. Es gibt aber Merkmale, die die artliche Selbständigkeit beider Arten berechtigen. In der Mündung nach deren Zerschlagung ist eine sehr schwach entwickelte Subcolumellarlamelle zu sehen, die bei *livida* immer fehlt. Wenn eventuell eine Gaumenfalte erscheint, so ist sie bei *julii* immer die Prinzipalfalte, bei *livida* dagegen die zweite Gaumenfalte. Die Farbe des Spitzenteiles ist bei *julii* im allgemeinen hornbraun und der Mundsaum oben gelöst. Bei *livida* ist die Farbe dunkel rotbraun und der Mundsaum oben oftmals angedrückt.

Auf dem Photo wird jene Form von *livida* (Abb. 11) dargestellt, die mit *julii* (Abb. 10) die meisten Ähnlichkeiten aufweist. Es muß hier noch bemerkt werden, daß bei den Aloprien die Schalenfarbe ein verlässliches Merkmal ist.

Die Anatomie ist seit Sóos (1928) bekannt. Es ist eine typische *Alopija*, mit einer *bielzi clathrata*-ähnlichen Bursa copulatrix, wo die Blase selbst dicker ist als deren Stiel, und am Ende des Stieles angeschwollen. Dieses Merkmal fehlt

bei *livida* (ich habe sehr viele Exemplare von vielen Fundorten seziert!), im Gegensatz zur Angabe von Soós.

Diese anatomische Ähnlichkeit mit *Alopi*a *bielzi clathrata* (ROSSMÄSSLER) bekräftigt die Meinung über die artliche Selbständigkeit der *julii*, wie das A. J. WAGNER auf Grund der geographischen Verbreitung bereits annahm.

Schriften.

- AGÓCSY, P. & PÓCS, T. (1961): *Alopi*a *soosiana* n. sp. — Ann. Hist.-Nat. Mus. nation. Hung., Budapest, **53**: 533-536.
- KIMAKOWICZ, R. VON (1928): *Alopi*a-Sammelreise 1927. — Arch. Moll., **60**: 107-126.
- — — (1937): *Alopi*a *binodis* KIMAKOWICZ 1893. *Alopi*a *binodis* var. *latens* PFR. 1853. — Verh. Mitt. siebenb. Ver. Naturw. Hermannstadt, **85/86**: 133-147.
- Soós, L. (1928): Az *Alopi*a-nem (The Genus *Alopi*a). — Ann. Mus. nation., Budapest, **25**: 261-426.
- WAGNER, A. J. (1914): Iconographie der Land- und Süßwasser-Mollusken, (N.F.) **21**: 10-36.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [99](#)

Autor(en)/Author(s): Szekeres Miklos I.

Artikel/Article: [Neue Angaben zur Kenntnis der Aloprien \(Clausiliidae\).
27-33](#)